

STREICHQUARTETTE Joseph Haydn op. 76.2 | Béla Bartók Nr. 4



Belenus Quartett

ACOUSANCE  
CLASSICS

# Belenus Quartett

Seraina Pfenninger Violine  
Anne Battegay Violine  
Esther Fritzsche Viola  
Seraphina Rufer Violoncello

## Joseph Haydn

### Streichquartett in d-Moll op. 76 Nr. 2 19:44

- 1 I. Allegro 6:55
- 2 II. Andante o piú tosto allegretto 5:22
- 3 III. Menuet. Allegro 3:11
- 4 IV. Finale. Vivace Assai 4:16

## Béla Bartók

### Streichquartett Nr. 4 Sz. 91 23:11

- 5 I. Allegro 6:23
- 6 II. Prestissimo, con sordino 2:55
- 7 III. Non troppo lento 5:25
- 8 IV. Allegretto pizzicato 2:48
- 9 V. Allegro molto 5:40

Das **Streichquartett op. 76 Nr. 2** gehört zur letzten großen Streichquartettserie von **Joseph Haydn** (1732-1809). Haydn war gerade von seiner zweiten Englandreise nach Wien zurückgekehrt, als er dem Auftrag des Grafen Joseph Erdödy nachkam und sechs Quartette komponierte. Nach deren Vollendung 1797 durfte der ungarische Hofkanzler, der ein eigenes Kammermusikensemble unterhielt, die Werke zwei Jahre lang exklusiv im privaten Rahmen aufführen, ehe sie im Druck veröffentlicht wurden.

Obwohl Haydn zum Zeitpunkt der Komposition bereits 65 Jahre alt war und sich seit nunmehr 40 Jahren mit der Gattung Streichquartett beschäftigte, sind auch diese Alterswerke „voller Phantasie, Feuer und neuen Effekten“, wie der englische Musikgelehrte Charles Burney 1799 bewundernd bekannte. Kompositionstechnisch zeichnet sich dieser Zyklus durch kontrapunktische Formstrenge aus, bei gleichzeitig größter

Freiheit der thematischen Arbeit. So sind alle vier Sätze von op. 76 Nr. 2 subtil vom gleichen musikalischen Material geprägt: abwärts fallende Quinten, welche die erste Violine zu Beginn prominent vorstellt und die im 19. Jahrhundert dem Stück den Beinamen „Quintenquartett“ einbrachten.

### Die Musikerinnen zu Joseph Haydns Streichquartett op. 76 Nr. 2:

„Haydn ist der Begründer der Streichquartettmusik, und seine Werke verlangen musikalisch und quartetttechnisch ein hohes Niveau. An Wettbewerben gehören sie deswegen immer zu den Pflichtstücken.

Wir spielen mit modernen Instrumenten und haben uns nicht streng nach der historischen Spielweise gerichtet. In diesem Werk gibt es viele Stellen, in denen wir Vibrato und dichten Bogenstrich nutzen, um einen großen Klang zu erzeugen.

Damit können wir die klangliche Vielfalt erweitern.

Das Quartett ist sehr expressiv – man könnte fast eine Oper daraus machen! Im ersten Satz wechseln dramatische und lyrische Passagen einander ab. Der zweite Satz ist ein leichter Tanz im 6/8-Takt, der dritte Satz dagegen ein bäuerliches Menuett. Das Finale ist besonders witzig. Die erste Phrase mit ihrem fragenden Schluss auf dem hohen Flageoletttton zeigt Haydns Humor, als wolle er seine Zuhörer fragen: ‚Wie soll es weitergehen?‘ Dieser Satz ist vor allem für die erste Geige sehr virtuos – eigentlich ist jedes Haydn-Quartett ein kleines Violinkonzert.“

Auch das **Streichquartett Nr. 4** von **Béla Bartók** (1881-1945) ist von polyphonen Elementen geprägt. 1928, im Entstehungsjahr dieses Quartettes, äußert sich Bartók: „In meinen neueren Werken verwende ich mehr Kontrapunkt

als früher. So vermeide ich wieder die Formeln des 19. Jahrhunderts, die vorwiegend homophoner Art waren.“ Doch es sind nicht so sehr die Kanone und Umkehrungen, die diesem Quartett sein unverwechselbares Gesicht geben, sondern die große Vielfalt der Spieltechniken. Die Partitur verlangt neben Dämpfer (con sordino) auch Spiel am Steg (sul ponticello), expliziten Verzicht auf Vibrato, das Schlagen der Saiten mit der Bodenstange (col legno) sowie zahlreiche Glissandi und Flageoletttöne. Der vierte Satz wird komplett gezupft. Besonders charakteristisch ist hier das „Bartók-Pizzicato“, bei dem die Saite auf das Griffbrett schnellt.

Dieses Streichquartett ist symmetrisch aufgebaut, worauf der Komponist selbst hingewiesen hat: „Der langsame Satz bildet den Kern des Werkes, die übrigen Sätze schichten sich um diesen. Der 4. Satz ist eine freie Variation des 2. Satzes, die Sätze 1 und 5 wiederum haben glei-

ches Material, das heißt: um den Kern (3. Satz) bilden die Sätze 1 und 5 die äußere, 2 und 4 die innere Schicht.“ Diese hier erstmals von ihm verwendete „Brückenform“ greift Bartók in späteren Werken immer wieder auf.

Gegenüber der symmetrischen Anlage der Sätze nimmt die volkstümliche Färbung der Musik kontinuierlich von Satz zu Satz zu. Sie gipfelt im Schlusssatz, der mit seiner Tanzrhythmik und dem scharfen Streicherklang deutlich zeigt, wie eng Bartók die folkloristischen Elemente Osteuropas in seine ganz eigene Tonsprache integriert hat.

### Die Musikerinnen zu Béla Bartóks Streichquartett Nr. 4:

„Von den sechs Streichquartetten Béla Bartóks gefällt uns dieses am besten. Vor allem der vierte Satz ist einzigartig: Fast nirgends in der Streichquartettliteratur gibt es einen reinen Pizzicato-

Satz. Für diesen Satz legen wir die Bögen ganz beiseite. Viola und Cello sind bei der Pizzicato-Spielart dank der längeren Saiten im Vorteil; ihr Ton klingt länger nach. Dafür müssen im zweiten Satz, der mit Dämpfer zu spielen ist, die tiefen Streicher die langsamere Ansprache der Saiten mit dem Bogen kompensieren. Zwischen diesen beiden Sätzen liegt der zentrale Mittelsatz; er erinnert an einen ungarischen Klagegesang. Die beiden äußeren Sätze haben ähnlich komplexe rhythmische Strukturen und sind in ihrer Klangwucht auch körperlich herausfordernd. Sie verleiten dazu, dass man sie laut und grob spielt. Der tänzerische Volksmusikcharakter sollte dabei aber nie verloren gehen.“

Die vorliegende Aufnahme entstand im Rahmen der Konzertreihe „Prima Volta – Junge Kammermusik im Gespräch“ (Infos: [www.prima-volta.ch](http://www.prima-volta.ch)). Seit 2011 werden regelmäßig ausgewählte Stu-

dierende der Zürcher Hochschule der Künste eingeladen, in einem moderierten Konzertabend Werke der Kammermusikliteratur vorzustellen. Ein Hauptaugenmerk liegt dabei auf der zeitgenössischen Musik und ihrer Vermittlung. Innerhalb der Konzerte geben die Musikerinnen und Musiker im Gespräch mit der Musikwissenschaftlerin Jenny Berg Auskunft über die Werke und machen das Publikum mittels live gespielter Tonbeispiele mit den neuen Klängen vertraut. Die Konzertreihe findet im Quartiertreff Fluntern, Zürich, statt und wird durch die Datio Stiftung ermöglicht. Unser Dank gilt Frau Barbara Bietenholz, die für die grafische Gestaltung dieser Konzertreihe verantwortlich zeichnet.

Unser besonderer Dank gilt Herrn Fritz A. Grobien, der durch seine freundliche Unterstützung diese CD-Produktion ermöglicht hat.

*Jenny Berg*

### **Belenus Quartett**

Das Belenus Quartett wurde 2004 in Basel gegründet und spielt seit Oktober 2010 in neuer Besetzung, bestehend aus Studierenden der Zürcher Hochschule der Künste. Es wurde von Mitgliedern des Erato-, Aria-, Amati-, Orpheus- und Gringolts-Quartetts sowie vom Quatuor Mosaiques unterrichtet. Derzeit wird es von Stephan Goerner (Carmina Quartett) und Isabel Charisius (Alban Berg Quartett) betreut. 2010/2011 studierte das Quartett ausserdem bei Walter Levin (LaSalle Quartett) und Oliver Wille (Kuss Quartett) an der Hochschule für Musik Basel.

Im Jahre 2011 sowie 2012 wurde es Preisträger des „ORPHEUS Swiss Chamber Music Competition“. Am internationalen Wettbewerb „Franz Schubert und die Musik der Moderne 2012“ sowie am I. internationalen „Sándor Végő Wett-



bewerb 2012“ war das Quartett unter den Finalisten. Zudem wurde es am „Sándor Végh Wettbewerb 2012“ mit dem Sonderpreis für die beste Haydn-Interpretation ausgezeichnet. Den 1. Preis gewann das Quartett am „Interpretationswettbewerb für zeitgenössische Musik 2012“ an der ZHdK, sowie am „Kiwanis Wettbewerb 2012“. Am „Hans Schaeuble Wettbewerb 2012“ wurde es mit dem 3. Preis ausgezeichnet. Das Belenus Quartett konzertierte bisher vor allem in der Schweiz und in Deutschland. Sein Repertoire reicht von den frühen Haydnquartetten bis zu zeitgenössischen Kompositionen wie den „Ph(r)asen“ des Schweizer Komponisten David Philip Hefti.

### **Seraina Pfenninger**

erhielt im Alter von 4 Jahren den ersten Geigenunterricht bei ihrer Mutter, später dann

Unterricht bei Werner Goos, Herbert Scherz und Aida Stucki-Piraccini. Als Jungstudentin wurde sie in die Violinklasse von Zakhar Bron und Nadezhda Korshakova an die Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) aufgenommen. Dort schloss sie ihr Studium mit dem Master in Performance mit Schwerpunkt Orchester mit Auszeichnung ab. Danach studierte sie als Nachdiplomstudentin bei Nora Chastain an der ZHdK. Sie besuchte Meisterkurse bei Nora Chastain, Gerhard Schulz und Zakhar Bron. Seit 2005 spielt sie als Mitbegründerin im Belenus Quartett.

In der Saison 2008/09 absolvierte Seraina Pfenninger das Orchesterpraktikum des Tonhalle-Orchesters Zürich und wurde anschliessend als Zuzügerin aufgenommen. Seit der Saison 2011/12 ist sie Mitglied des Orchesters der Oper Zürich. Sie ist Preisträgerin von meh-

rerer nationalen Wettbewerben. Im Jahre 2004 erhielt sie im Finale des Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbs einen ersten Preis mit Auszeichnung und wurde von der Ruth und Ernst Burkhalter-Stiftung aufgenommen. Im Juni 2006 gewann sie den Studienpreis der Stiftung Friedl-Wald.

### **Anne Battegay**

begann das Geigenspiel im Alter von sechs Jahren. Unterrichtet wurde sie von Kamilla Schatz, Suzanne Vischer und Emilie Haudenschild in Basel. Es folgten das Studium bei Nora Chastain an der Zürcher Hochschule der Künste und ein Jahr als Erasmus-Studentin bei Ingolf Turban an der Musikhochschule München. Meisterkurse besuchte sie bei Latica Honda-Rosenberg, Anke Dill und Nora Chastain. Seit Oktober 2010 ist sie Mitglied des Belenus Quartetts.

2004 war Anne Battegay Preisträgerin des Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbs in der Kategorie „Duo – Zeitgenössische Musik“. Im Sommer 2009 war sie Mitglied der Schleswig-Holstein Orchesterakademie. 2011/12 absolvierte sie ein Praktikum im Sinfonieorchester Basel sowie ein Volontariat an der Oper Zürich. Sie ist Stipendiatin der Fritz-Gerber-Stiftung.

### **Esther Fritzsche**

erhielt im Alter von 4 Jahren ihren ersten Geigenunterricht. Sie studierte anschliessend bei Jörg Hoffmann, Emilie Haudenschild und Magdalena Retzler und schloss 2011 ihr Masterstudium in Performance mit Schwerpunkt Orchester an der Zürcher Hochschule der Künste bei Nora Chastain mit Auszeichnung ab. Seit 2008 studiert sie ebenfalls Bratsche bei Wendy Enderle, Isabel Charisius und Michel Rouilly. Im Belenus

Quartett übernahm sie ab 2005 abwechselnd erste und zweite Geige, seit Oktober 2010 dann den Bratschenpart. Sie besuchte Meisterkurse bei Mariane Boettcher, Petru Munteanu, Nicolas Chumachenco und Thomas Brandis.

Esther Fritzsche ist mehrfach erste Preisträgerin des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ sowie 2008 zweite Preisträgerin des Duttweiler Wettbewerbs der ZHdK. Sie ist Zuzügerin der Camerata Bern und im Orchester der Oper Zürich. Seit 2012 ist sie als Leiterin des Streichorchesters „Puzzle 49“ und als Lehrperson an der Musikschule Konservatorium Zürich tätig.

### **Seraphina Rufer**

begann mit vier Jahren Cello zu spielen und wurde von Emeric Kostyák, Patrick Demenga und Conradin Brotbek unterrichtet. Nach dem mit

Auszeichnung abgeschlossenen Masterstudium in Pädagogik absolviert sie zurzeit den Masterstudiengang Orchester bei Thomas Grossenbacher und Claudius Herrmann an der Zürcher Hochschule der Künste.

Meisterkurse besuchte sie bei Bernard Greenhouse, Peter Wispelwey, Claude Starck, Louise Hopkins, Thomas Demenga, Wen-Sinn Yang, dem Zehetmair Quartett, Alexander Rudin und Sir Colin Davis.

Seraphina Rufer ist erste Preisträgerin mehrerer Wettbewerbe – u.a. beim Oltener Musikwettbewerb, dem Laupersdorfer Wettbewerb und dem Schweizerischen Musik- und Kammermusikwettbewerb – und ist Stipendiatin der Friedl Wald Stiftung. Seit August 2011 ist sie Akademistin im Orchester der Oper Zürich.

*„Was für eine tolle Erfahrung! Die Musikhochschule Zürich, Aula, heute Aufnahmeraum für das 4. Streichquartett von Béla Bartók. Die jungen Musikerinnen des Belenus Quartetts warten bereits konzentriert und proben verschiedene Passagen des ersten Satzes. Ich bin der einzige Zuhörer im Raum und kann mir einen Platz aussuchen. Nach kurzer Regieanweisung über Lautsprecher geht es los... und wie!*

*Die ersten Klänge sind schwer zu verstehen. Der 1. Satz wird aufgenommen, anschließend gibt es Manöverkritik vom Tonmeister über Lautsprecher. So geht es weiter, bis der Aufnahmeleiter und die Musikerinnen mit allen fünf Sätzen zufrieden sind. Mit Fortdauer der Aufnahme und Wiederholung einzelner Passagen beginne ich, die Musik zu verstehen. Es eröffnen sich mir Bilder der Landschaften Ungarns und Anlehnungen an ungarische Volksweisen mit ihren Stimmungen: einmal ener-*

*giegeladen und intensiv, ein anderes Mal traurig und sentimental, dann tänzerisch und beschwingt – eine große Vielfalt an Emotionen und Gefühlen.*

*Nach dem letzten Takt herrscht zunächst einmal kurz Stille. Ich muss mich sammeln.*

*Dann treibt es mich förmlich zum Klatschen, als Dank an die Musikerinnen und die Tonmeister, welche durch ihr Spiel beziehungsweise ihren Einsatz eine solche Erfahrung möglich gemacht haben.*

*Das Stück ist sicherlich nicht jedermanns Sache und wird im Bereich der Kammermusik vielen – so auch den meisten Hausmusikanten – wegen der enormen Komplexität unzugänglich bleiben. Wer sich aber darin hinein vertieft und durch mehrmaliges Hören mit dem Stück auseinandersetzt, wird von der Musik mit vielen „Bildern“ aus Bartoks Lebensweg belohnt; was kann man von Musik mehr verlangen?“*

Fritz A. Grobier – Musikfreund

# Belenus Quartet

Seraina Pfenninger violin  
Anne Battegay violin  
Esther Fritzsche viola  
Seraphina Rufer violoncello

## Joseph Haydn

### String Quartet in D minor Op. 76 No. 2 19:44

- 1 I. Allegro 6:55
- 2 II. Andante o piú tosto allegretto 5:22
- 3 III. Menuet. Allegro 3:11
- 4 IV. Finale. Vivace Assai 4:16

## Béla Bartók

### String Quartet No. 4 Sz. 91 23:11

- 5 I. Allegro 6:23
- 6 II. Prestissimo, con sordino 2:55
- 7 III. Non troppo lento 5:25
- 8 IV. Allegretto pizzicato 2:48
- 9 V. Allegro molto 5:40

**String Quartet Op. 76, no. 2** is part of the last great set of string quartets by **Joseph Haydn** (1732-1809). Haydn had just returned to Vienna from his second trip to England, when he started fulfilling the commission of Count Joseph Erdödy and composed these six quartets. After they were completed in 1797, the Hungarian Chancellor, who retained his own chamber music ensemble, had the exclusive rights to perform the works privately for two years before they were printed and published.

Although Haydn was already 65 years old when he composed the quartets and had been occupied with the string quartet genre for over 40 years, these mature works are “full of fantasy, fire and new effects”, wrote the English musicologist Charles Burney admiringly in 1799. This series of compositions is outstanding in the strictness of their form and at the same time show great thematic freedom. All four movements

of Op. 76, no. 2 subtly feature similar thematic material. The falling perfect fifths, which the first violin prominently introduces, make the work known since the 19th century as the *Quinten* (Fifths) quartet.

### The musicians on Joseph Haydn's string quartet Op. 76 no. 2:

*“Haydn is the father of the string quartet, and his works demand a high level both musically and technically. Therefore, they are always demanded as obligatory pieces at competitions.*

*We play on modern instruments and have not based our playing strictly on historical performance practice. In the work, there are many passages where we use vibrato and a heavy bow in order to create a big sound. This is how we can expand the variety of sounds.*

*The quartet is very expressive - you could almost make an opera out of it! In the first movement,*

dramatic and lyrical passages alternate. The second movement is dance-like in 6/8 time; in contrast, the third movement is a rustic minuet. The finale is full of humour. The first phrase with its questioning ending on a high flageolet tone shows Haydn's joking, as if he wants to ask his listeners, 'and what do you think comes next?' This movement is virtuosic, especially for the first violin – actually, every Haydn quartet is a bit of a violin concerto."

**Béla Bartók** (1881-1945) also made his **String Quartet No. 4** full of polyphonic elements. In 1928, the year the quartet was composed, Bartók explained: "In my newer works I use more counterpoint than before. This is how I avoid the formulas of the 19<sup>th</sup> century, which were primarily homophonic." But it is not really the canons and retrogrades which give this quartet its unmistakable face, it is the great diversity of

playing techniques. The score not only calls for muted strings (con sordino) and playing near the bridge (sul ponticello), but there are also explicit instructions for playing without vibrato, hitting the strings with the wood of the bow (col legno) as well as numerous glissandos and flageolets. The fourth movement is pizzicato throughout. A special characteristic is the "Bartók pizzicato" where the string strikes the fingerboard.

This string quartet is composed symmetrically, which the composer himself explained: "The slow movement is the core of work and the other movements are layered around it. The fourth movement is a free variation of the second, and movements 1 and 5 have similar material, which means: around the core (third movement), movements 1 and 5 are the outer layer and 2 and 4 are the inner layer." This "bridge form", used by Bartók for the first time here, was used by him again and again in later works.

In contrast to the symmetric structure of the movements, the folk music character of the work increases from movement to movement. This culminates in the final movement, whose dance rhythms and cutting string sound shows clearly just how intimately Bartók integrated elements of Eastern European folk music into his own musical language.

### The musicians on Béla Bartók's String Quartet No. 4:

"Of the six string quartets of Béla Bartók, we like this one the best. The fourth movement is unique: nowhere else in the string quartet literature is there a movement of pizzicato throughout. For this movement, we put the bows away. The viola and cello have an advantage playing pizzicato, since their notes sound longer thanks to their longer strings. Of course in the second movement, which is played muted, the lower

string instruments have to compensate with the bow because their strings speak more slowly. Between these two movements is the central middle movement; it reminds the listener of a Hungarian lamentation. The outer movements have similarly complex rhythmical structures and are also strenuous due to the weight of sound necessary. They entice us to play loud and rough. The dance-like folk music character should never be lost, however."

This recording was produced as part of the series "Prima Volta – in conversation with young chamber musicians" ([www.prima-volta.ch](http://www.prima-volta.ch)). Since 2011, selected students of the Zurich University of the Arts are regularly invited to introduce works of the chamber music literature at an evening performance. The main feature of the series is the presentation of contemporary music. During the concerts, the musicians together

with musicologist Jenny Berg speak about the works and play and explain passages of the work to the audience in order to get them acquainted with new sounds.

The concert series is presented at Quartiertreff Fluntern in Zurich and is sponsored by the Datio Foundation. We would like to thank Barbara Bietenholz who was responsible for the graphic design of this concert series.

Our very special thanks to Mr. Fritz A. Grobien who made this CD production possible through his kind support.

*Jenny Berg*

*(Translation: Daniel Costello)*

### **Belenus Quartett**

The Belenus Quartett was founded in Basel in 2004 and has a new formation as of October 2010, composed of students at the Zurich University of the Arts. They have been taught by members of the Erato, Aria, Amati, Orpheus and Gringolts quartets as well as Quatuor Mosaiques. Currently their principal teachers are Stephan Goerner (Carmina Quartett) and Isabel Charisius (Alban Berg Quartett). During 2010/2011 they also studied with Walter Levin (LaSalle Quartett) and Oliver Wille (Kuss Quartett) at the Basel University of Music.

In 2011 and 2012, they were prize winners at the "Orpheus Swiss Chamber Music Competition". The quartet was also among the finalists at the international competition "Franz Schubert und die Musik der Moderne" 2012 and at the 1<sup>st</sup> international "Sándor Véghe Competition" 2012.



At the “Sándor Végh Competition” 2012, the quartet was awarded a special prize for the best Haydn interpretation. The quartet also won 1<sup>st</sup> prize at the “Interpretation competition for contemporary music 2012” at the Zurich University of the Arts as well as the “Kiwanis Competition 2012”. They were awarded third prize at the “Hans Schaeuble Competition” 2012. The Belenus Quartett have above all given concerts in Switzerland and Germany. Their repertoire spans from early Haydn quartets to contemporary works such as “Ph(r)asen” by Swiss composer David Philip Hefti.

### **Seraina Pfenninger**

had her first violin instruction from her mother at the age of 4; later she studied with Werner Goos, Herbert Scherz and Aida Stucki-Piraccini. She was accepted as a pre-college student in the violin class of Zakhar Bron and Nadezhda Kor-

shakova at the Zurich University of the Arts. She completed her studies there with a Master in Performance with distinction with a major in orchestral music. Afterwards she studied as a post-graduate student with Nora Chastain at the Zurich University. She also attended master classes of Nora Chastain, Gerhard Schulz and Zakhar Bron. Since 2005, she has played as a founding member of the Belenus Quartett.

During the 2008/09 season, Seraina Pfenninger completed training with the Tonhalle Orchestra in Zurich and was then accepted as a permanent member. Since the 2011/12 season she has been a member of the Zurich Opera Orchestra. She is a prize winner of several national competitions. In 2004, she received a first prize with distinction in the finals of the Swiss Youth Music Competition and was supported by the Ruth and Ernst Burkhalter Foundation. In June 2006, she won a scholarship from the Friedl Wald Foundation.

### **Anne Battegay**

began playing the violin at the age of six. She began her studies with Kamilla Schatz, Suzanne Vischer and Emilie Haudenschild in Basel. She then studied with Nora Chastain at the Zurich University of the Arts and one year as an Erasmus exchange student with Ingolf Turban at the Munich University of Music and the Performing Arts. She also attended master classes of Latica Honda-Rosenberg, Anke Dill and Nora Chastain. Since October 2010, she has been a member of the Belenus Quartett.

In 2004, Anne Battegay was a prize winner of the Swiss Youth Music Competition in the category “Duo – Contemporary Music”. In the summer of 2009, she was a member of the Schleswig-Holstein Orchestral Academy. In 2011/12 she completed orchestral training with the Sinfonieorchester Basel as well as an

internship at the Zurich Opera. She also received a stipend from the Fritz-Gerber-Foundation.

### **Esther Fritzsche**

received her first violin lesson at the age of four. She later studied with Jörg Hoffmann, Emilie Haudenschild and Magdalena Retzler and completed a Master of Performance with distinction in 2011, majoring in orchestral music at the Zurich University of the Arts in the violin class of Nora Chastain. Since 2008, she has also studied viola with Wendy Enderle, Isabel Charisius and Michel Rouilly. She has played in the Belenus Quartett since 2005, alternating first and second violin, then switching to the viola part in October of 2010. She attended master classes with Mariane Boettcher, Petru Munteanu, Nicolas Chumachenko and Thomas Brandis.

Esther Fritzsche has won first prize in the German Youth Music Competition “Jugend musiziert” and was also awarded second prize in 2008 at the Duttweiler Competition of the Zurich University of the Arts. She has held positions in the Camerata Bern and the Zurich Opera Orchestra. Since 2012, she conducts the string orchestra “Puzzle 49” and teaches at the Zurich Conservatory.

### **Seraphina Rufer**

began to play the cello at the age of four and was taught by Emeric Kostyák, Patrick Demenga and Conradin Brotbek. After completing a Master’s degree with distinction in Music Pedagogy, she is now in a Master of Performance program with major in orchestral music, studying with Thomas Grossenbacher and Claudius Herrmann at the Zurich University of the Arts.

She attended master classes of Bernard Greenhouse, Peter Wispelwey, Claude Starck, Louise Hopkins, Thomas Demenga, Wen-Sinn Yang, the Zehetmair Quartett, Alexander Rudin and Sir Colin Davis.

Seraphina Rufer has won first prizes in several competitions – among others the Oltener Music Competition, the Laupersdorfer Competition and the Swiss Music and Chamber Music Competition and received a stipend from the Friedl Wald Foundation. Since August 2011, she has been a member of the Academy of the Zurich Opera Orchestra.



**Joseph Haydn** 1732 – 1809

**Béla Bartók** 1881 – 1945



*“What a fantastic experience! The Zurich University of the Arts, the auditorium, today recording venue for Béla Bartók’s 4th string quartet. The young musicians of the Belenus Quartet are already rehearsing and concentrating on various passages of the first movement. I am the only one in the audience and can take any seat I wish. After a few instructions via loudspeaker, they start...and how!*

*The first sounds are difficult to understand. The first movement is recorded, afterwards a couple of corrections are suggested by the recording producer via loudspeaker. And then it goes on until the producer and the musicians are happy with all five movements.*

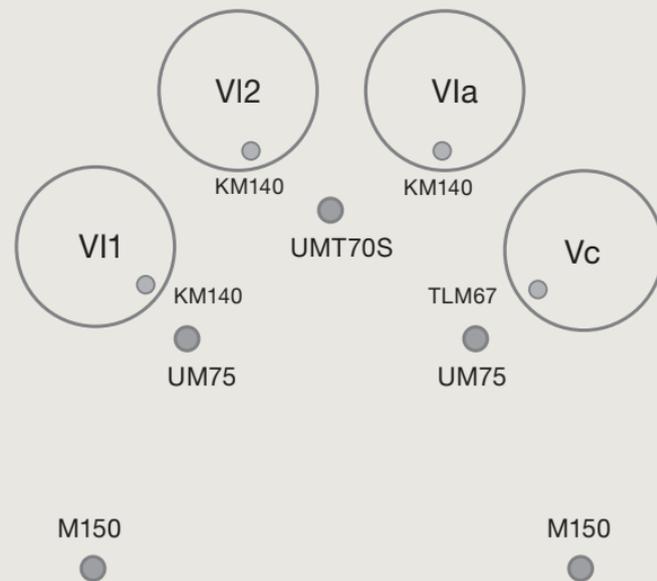
*As the recording goes on and individual passages are repeated, I start to understand the music. Images of the Hungarian countryside open up to me as well as references to Hungarian folk tunes with their ambience: sometimes full of energy and intensity, some-*

*times sorrowful and sentimental, then dancing and buoyant - a great variety of emotions and feelings. After the last bar, there is a short moment of silence. I have to gather my thoughts.*

*Then I felt compelled to clap as thanks to the musicians and the producers who, through their commitment, made this experience possible for me.*

*The piece is surely not for everyone and in the chamber music literature, it remains inaccessible for most amateurs due to its enormous complexity. But whoever hears the work several times and grows with it will be rewarded with many “images” from Bartok’s life; what more can be asked of music?”*

Fritz A. Grobien - Music Lover



### Equipment:

NEUMANN (M150 Tube / TLM67 / KM140) MICROTECH GEFELL (UM75 / UMT70S) Microphones | ACOUSENCE’s custom-built ARTISTIC FIDELITY REFERENCE MICAMP | LYNX Aurora16, AMS NEVE 1073DPD converters | MERGING TECHNOLOGIES Pyramix System | ACOUSENCE’s custom-built passive analog mixing

Joseph Haydn  
Béla Bartók

Streichquartett in d-Moll op. 76 Nr. 2  
Streichquartett Nr. 4 Sz. 91

# Belenus Quartett

Seraina Pfenninger Violine  
Anne Battegay Violine  
Esther Fritzsche Viola  
Seraphina Rufer Violoncello

**Z** hdk

Mit freundlicher Unterstützung der Zürcher Hochschule der Künste, Departement Musik, und der Konzertreihe „Prima Volta – Junge Kammermusik im Gespräch“

[www.prima-volta.ch](http://www.prima-volta.ch)

Aufnahmeleitung / recording producer: Ralf Kolbinger • Aufnahmetechnik, Mischung, Schnitt / recording & mixing engineer, editor: Ralf Koschnicke  
Technik / recording facilities: ACOUSANCE recording mobile • Aufnahmeort / recording location: Kammermusiksaal der Zürcher Hochschule der Künste, Switzerland, 10.-12.07.2012 • Verlag / publisher: G. Henle Verlag (Haydn), Universal Edition (Bartók) • Redaktionelle Mitarbeit / editorial collaboration: Saskia von Virág • Gestaltung / artwork: Harald Priem, [trans-ponder.de] mannheim • Fotos / photos: Monika Metzger, Zürich

© + ® 2012 ACOUSANCE records

[www.acousance.de](http://www.acousance.de)

Made in the EU

ACO-CD 11412